

HeideAchse im Natur- und Erholungsraum Münchner Westen und Südwesten e.V.

An die Gemeinde Krailling
Rathaus

22.12.2017

Stellungnahme im Rahmen der gegenwärtigen Beteiligung der Öffentlichkeit
an der 13. Flächennutzungsplanänderung sowie dem 39. Bebauungsplan

Im Laufe des Jahres 2017 haben sich viele neue Aspekte der hier vorliegenden Planung ergeben. So wurde im September nicht mehr von "Altenheimerweiterung" gesprochen, was ein Vorhaben des Caritas erwarten lässt, sondern von "Seniorenwohnen". An anderer Stelle wurden Standortalternativen aufgewiesen und das Planzeichen "Gemeinbedarf" diskutiert. Unser Verein hofft deshalb, mit dieser Stellungnahme zu einer verbesserten Sicht der Planung beitragen zu können.

1. Unser Anliegen

Der Verein HeideAchse im Natur- und Erholungsraum Münchner Westen und Südwesten hat das Ziel, Biotopverbindungen der noch vorhandenen Heidestrukturen und Magerrasen zu erhalten und zu entwickeln. Bei der Biotoparbeit stießen wir vor mehreren Jahren auf die Eichenzone bzw. den Eichengürtel westlich der Ortsränder auf der westlichen Würmterrasse im Kreuzlinger Forst. Wir haben die Kommunen darauf aufmerksam gemacht.

Ein Team der HeideAchse hat bereits diese Standorte südlich der Münchner Flur bis fast zum Waldheim westlich Gräfelfing verzeichnet und arbeitet weiter daran.

Auf die bedeutende Rolle Kraillings in diesem Eichengürtel haben wir in unserer Stellungnahme zu Auslegung bis zum 3.4. bereits hingewiesen.

Die Bodenvegetation der uralten Standorte ist größtenteils verloren, andererseits wurden im Wirtschaftswald viele traditionelle Eichenstandorte erhalten, die ohne wirtschaftliche Einbußen weiterentwickelt werden können. Dies zeigt der Staatsforst in seinen Teilen des Pflegeplans des Biodiversitätsprojekts Maria Eich.

Unser Anliegen ist, die **Waldbereiche des Naherholungswalds im Norden bzw Nordwesten Kraillings** zwischen S-Bahn und Waldsanatorium, Maria Eich und der Kraillinger Bebauungsgrenze **zu erhalten** und nicht einem gut gemeinten Projekt zu opfern, das lange Jahre ohne Berücksichtigung der landschaftsökologischen Zusammenhänge und der verschiedenen Qualitäten dieses Waldes entwickelt wurde.

2. Probleme der vorliegenden Planung:

- 2.1 Die jetzt vorliegende Planung ist zwar derzeit reduziert, zeigt aber mit ihrem Vorbereitungsmaterial für die 13. Flächennutzungsplanänderung und mit der Darstellung der Dimensionen des Bebauungsplans Nr. 39 schärfer als vorher, dass der bereits jetzt durch Inselnutzungen bedrängte Wald durch jede weitere Nutzung zu stark zerschnitten wird. Das Bauvorhaben stellt eine **Gefährdung der Qualitäten des Naherholungswaldes** dar.

Dem Geschützten Landschaftsbestandteil Eichen-Hainbuchenwald würde durch das Bauvolumen, das vorgesehen ist, die bisherige Verbindung zum Wald westlich der Rudolph-von-Hirsch-Str. fehlen. Selbst im Hochsommer ist der nicht bebaute Teil dieser Straße, der als Weg zur S-Bahn und als Spazierweg sehr beliebt ist, durch die Verbindung der Waldteile trotz Bus und Parknutzung deutlich ein gemeinsames **Waldinnenklima**. Nicht nur sollte Bannwald nicht durch Umnutzung herausgerissener Bereiche zerschnitten werden, auf diese Vorzüge dieses Teils des Naherholungswaldes, der sich im Korridor entlang des Paula-Anders-Weg fortsetzt, für das **lokale Klima im Würmtal** sollte die Gemeinde Krailling für ihre Bevölkerung und für die auf Krailling angewiesenen Nachbargemeinden im Würmtal und Germering /Freiham auf keinen Fall verzichten. Die besondere Auszeichnung des Bereichs als Erholungswald Intensitätsstufe I ist der Funktion des

Waldes angemessen. Für die nördlichen Nachbargemeinden einschließlich der südlichen Teile der Landeshauptstadt ist der Bereich um Maria Eich und die S-Bahn – Station Planegg ein Drehkreuz in die Naherholungsbereiche des Kreuzlinger Forsts.

- 2.2 Auch wenn die Ausweisung als Regionaler Grünzug für den Bereich unmittelbar westlich der S-Bahn bereits seit mehreren Jahren aufgehoben wurde, ist die entsprechende Funktion nach wie vor vorhanden. Besonders die Funktion für den Klimaschutz und die **Frischluftproduktion für das Würmtal und die Landeshauptstadt** darf bei der gegenwärtigen Klimaentwicklung auf keinen Fall eingeschränkt werden.

Das Gebäudevorhaben des 39. Bebauungsplans rechtwinklig zur Straße blockiert diese Funktionen in besonderem Maße.

- 2.3 Die nun vorliegenden Untersuchungen und Karten der Gemeinde sind sehr zu begrüßen. Sie führen zu einer sorgfältigeren Betrachtung der Waldqualitäten. Sie werden allerdings noch zu stark unter dem Aspekt eines stationären Naturschutzbegriffs gesehen. Die Lebensräume, um deren Fortbestand die Diskussion geht, sind einer dynamischen Entwicklung unterworfen. Die jetzigen **Planungen der Gemeinde sind entscheidend**, auch wenn sie zur Zeit einen reduzierten Umfang zum Gegenstand haben, fördern oder verhindern einen Erhalt der Vorzüge der wertvollen Flächen der Gemeinde, deren diese sich lange zu wenig bewusst war.

- 2.4 Daneben fehlen viele Aspekte in der bisherigen Planung. So kann die vorgesehene **Ausgleichsfläche für den Bannwaldverlust** einen Verlust an Festmetern Holz und die "Ausdehnung" des zu rodenden Walds irgendwann kompensieren, jedoch nicht die Lebensraumzusammenhänge des ortsnahen Naherholungswalds, also nicht seine "Funktionen" (BaywaldG Art. 9(6)). Leider ist zu befürchten, dass mit einer der wenigen Offenflächen im Wald nördlich der Germeringer Str. eine bedeutende Äsungsfläche und wertvoller restlicher Lebensraum für Insekten verloren geht.

Der **Biotopverbund** dient nach § 21 BNatSchG "der dauerhaften Sicherung der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen."

Nach Art. 13 BayNatSchG sind "Biotopverbundbestandteile Teile von Landschaftsschutzgebieten, wenn sie geeignet sind, die Zielsetzung des Biotopverbunds zu verwirklichen."

Diesen Kriterien entspricht der Kraillinger nord- nordwestliche Naherholungswald in besonderer Weise.

Die bisherige Planung hat den Landschaftsschutz ausschließlich als leicht durch einen Kreistagsbeschluss zu überwindende Planungshürde gesehen, und hat die Funktion des Biotopverbunds nicht einbezogen.

3. Der Verein HeideAchse legt zur Qualität des Kraillinger Naherholungswalds N-NW ein Kurzgutachten des Entomologen Andreas Weigel mit folgendem Ergebnis vor:

Der Klosterwald „Maria Eich“ ist ein bedeutender Lebensraum für viele Tierarten, der bis 2015 kaum bekannt und nicht dokumentiert war. Es wurden bisher 240 Holzkäferarten, darunter 88 Arten der Roten Listen und mindestens acht sogenannte Urwaldrelikt-Arten nachgewiesen, das sind holzbewohnende Käferarten, die nur in sehr alten und besonders totholzreichen Wäldern mit ununterbrochener Lebensraum-Kontinuität vorkommen. Solche Wälder sind deutschlandweit nur noch sehr selten zu finden. Deshalb ist der Klosterwald „Maria Eich“ ein besonders wertvoller „Hotspot“ der Biodiversität mit landesweiter Bedeutung. Bezüglich der Anzahl von Urwaldrelikt-Arten nimmt das kleine Gebiet eine Spitzenposition in Bayern ein und steht mit auf den Top10-

Gebieten von UR-Arten bundesweit.

Am 17.10.2017 fand mit dem Entomologen Andreas Weigel eine Begehung statt zur Potentialbewertung von Waldflächen auf dem Gebiet der Gemeinde Krailling südlich des Klosterwaldes „Maria Eich“. Er betont, dass das untersuchte Projektgebiet ist nicht als isolierter Lebensraum zu betrachten und zu bewerten, sondern muss als Teil eines wertvollen Wald-Ökosystems gesehen werden. Der Klosterwald „Maria Eich“ ist relativ klein, die Käferpopulationen brauchen große und unzerschnittene Waldflächen um langfristig überleben zu können. Diese sind in dem Naherholungswald vorhanden und weisen ein gutes Entwicklungspotential auf. Es ist nötig, den gesamten Laubholzbestand im nördlichen und südlichen Umfeld des Klosterwaldes in seiner differenzierten Alterstruktur zu erhalten, sowohl um Lebensräume zu erhalten bzw. zu schaffen, als auch um den Aufbau von Migrationsmöglichkeiten und Ausbreitungskorridoren der Arten zu ermöglichen.

Die begangenen Waldflächen bei Krailling enthalten derzeit zwar keine Methusalemeichen mit großvolumigen Mulmhöhlen, jedoch eine Reihe von älteren Laubbäumen mit wertvollen Totholzhabitaten. Im Gegensatz zu den Darstellungen bei PAN (2017b) sind diese Bäume durchaus für Urwaldrelikt- und andere naturschutzfachlich wertvollen Arten relevant, da sie bereits geeignete Totholzhabitats enthalten. Das Alter der Bäume ist nicht in jedem Fall entscheidend für das Vorkommen oder die Ansiedlung von Reliktarten, vielmehr ist die Biotoptradition des Standortes von Bedeutung. insbesondere im bereits mindestens 80-100jährigen Eichen-Hainbuchenwald ist vielversprechend und sollte untersucht werden.

Der Wert des Naherholungswaldes wird durch diese Feststellungen verdeutlicht. Wir hoffen auf weitere Ergebnisse der Untersuchungen der Gemeinde und der Behörden in der nächsten Vegetationsperiode.

Ergänzung:

Die Standorte von Bäumen mit Zukunftspotential insbesondere für die Maria-Eich-Arten im Kraillinger Naherholungswald N-NW und im westlichen Ortsbereich wurden in einer Luftbild-Karte verzeichnet, die noch einiger Ergänzungen bedarf und die im Januar 2018 in Papierform und als digitaler Link nachgereicht wird.

4. Anmerkung

Zur Berufung auf das ROEK durch manche Planer :

Unser Verein hat sich mit dem ROEK insbesondere wegen der Darstellung des Tanklagers auseinandergesetzt.

Nun werden Abwertungen des Biodiversitäts-Hotspots Maria Eich u.a. mit dem ROEK begründet, das oft Bannwald als Bauhindernis abzuwerten versucht.

Selbstverständlich sind die Untersuchungsergebnisse zu Maria Eich jüngerem Datums. Aber bereits im ABSP Starnberg von 2007 gibt es einen Vermerk zur Nachbarschaft zu den uralten Eichen von Maria Eich. Der Wallfahrerweg von Lochham her ist ein Zeichen der kulturhistorischen Bedeutung von Maria Eich.

Die informelle Planung ROEK hat viele Verdienste und Anregungen gebracht, sollte aber unserer Ansicht nach keinesfalls als eiserner Besen gegen den Bannwald eingesetzt werden.

Der gute Vorschlag, Siedlungsräume insbesondere in der Nähe von S- Bahn-Haltepunkten zu planen, liegt seit langen Jahren vom Regionalen Planungsverband vor. Planegg westlich der S-Bahn war jedoch aus gutem Grund nicht in dieser Liste.

Krailling, den 22.12.2017 Maximiliane Mehringer, Vorsitzende